

Fachtag „Integration läuft?!“

Newsletter – Sonderausgabe Oktober 2019



Team Integration
Migrationsbeauftragte

Inhaltsübersicht

Aktuelles aus dem Kreis Segeberg

– Sonderausgabe zum Fachtag „Integration läuft?!“ –

Einleitung	Seite 2
Impulsreferat Jens W. Leutloff, M.A., Islamwissenschaftler Kluges Integrationsmanagement	Seite 3 - 4
Workshop I: Gesellschaftliche Teilhabe Guckst du noch oder bist Du schon dabei?	Seite 5 - 7
Workshop II: Freiwilligenmanagement Ehrenamt läuft... von selbst?	Seite 8 - 10
Workshop III: Arbeit Erst Sprache, dann Arbeit, dann läuft's...	Seite 11 - 13
Interviews	Seite 14 - 16
AnsprechpartnerInnen	Seite 17
Impressum	Seite 18

Hier können Sie unseren
Newsletter abonnieren:





Einleitung

Erster Fachtag zum Thema Integration stößt auf hohe Beteiligung

Am 09. September veranstaltete das Team Integration der Kreisverwaltung Segeberg einen Fachtag zum Thema „Integration läuft?!“.

Dieses Thema bewegt immer noch viele Menschen. Mehr als 90 TeilnehmerInnen sind zu diesem Fachtag gekommen. Mit dabei waren neben BürgerInnen auch Ehrenamtliche sowie VertreterInnen von Behörden und Organisationen, die in der Integrationsarbeit tätig sind. Gemeinsam diskutierten sie über die Chancen, die Integration bietet, aber auch über deren Herausforderungen.

Ziel der Veranstaltung war es, Erfahrungen darüber auszutauschen, ob Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Segeberg gute Möglichkeiten haben, sich zu integrieren und ob gegebenenfalls noch Verbesserungsbedarfe bestehen. Es sei wichtig, dass die haupt- und ehrenamtliche Unterstützung von MigrantInnen trotz sinkender Flüchtlingszahlen weiter fortgesetzt wird. Der Bedarf sei nach wie vor sehr hoch und die Menschen können vieles nicht oder noch nicht alle bewältigen. Es ist schon viel erreicht worden, aber die Integration ist noch lange nicht abgeschlossen.

Einige Menschen befinden sich derzeit in einer Migrationskrise. Diese Krisen können entstehen, wenn z.B. die Menschen aufgrund von rechtlichen Vorgaben keine Chance haben einen Sprachkurs bzw. eine Arbeit aufzunehmen. Aber auch wenn sich die Familien in den Heimatländern befinden und die Sorge um diese sehr groß ist. Hinzu kommt das Einleben in einen anderen Kulturraum mit anderen gesellschaftlichen Regeln und Ansprüchen.

Das Ehrenamt ist eine wichtige Säule, um die Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Die Ehrenamtlichen benötigen aber auch das Hauptamt in den Kommunen und im Kreis, um ihrer wertvollen und umfangreichen Aufgabe für die Gesellschaft gerecht zu werden.

Die Ergebnisse dieses Fachtags hat das Team Integration in dieser Sonderausgabe für Sie auf den nachfolgenden Seiten zusammengefasst. Die vollständige Dokumentation sowie Impressionen finden Sie auf der Homepage der Kreisverwaltung Segeberg unter der Rubrik „Migration und Flüchtlinge“ im grauen Balken unter „Aktuelles“.

Für Rückfragen und Anmerkungen steht Ihnen das Team Integration gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Kluges Integrationsmanagement

Voraussetzungen und Chancen

Impulsreferat des Dipl. Jur. Jens W. Leutloff, M.A., Islamwissenschaftler

In diesem Referat ging es um die folgenden relevanten Fragen:

- » Was ist Integration? Was bedeutet dann Integrationsmanagement?
- » Was bedeutet Integration?
- » Was ist das Ziel von Integration?
- » Wie misst man Integration?
- » Warum ist das Ehrenamt hier so wichtig?

„Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zugewanderten soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Sie stehen dafür in der Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.“ (Quelle: BAMF)

Was ist Integration? Modell Esser/Heckmann

- » die *Kulturation/kulturelle Integration*: im Sinne des Erwerbs von Wissen und Fähigkeiten einschließlich der Sprache,
- » die *Platzierung/strukturelle Integration*: insbesondere im Sinn von Bildungsbeteiligung und Arbeitsmarktbeteiligung,
- » die *Interaktion/soziale Integration*: im Sinne der sozialen Beziehungen im Alltag,
- » die *Identifikation/identifikatorische Integration*: im Sinne eines persönlichen Zugehörigkeitsgefühls zur Gesellschaft.

Integrationsmanagement bedeutet, die neuen BürgerInnen soweit in die vier Bereiche Sprache (kulturelle I.), Arbeitsmarkt (strukturelle I.), Gesellschaft (soziale I.) und Zugehörigkeit (mindestens zur Stadt/Kreis, identifikatorische I.) einzubinden, wie es notwendig ist und sie es leisten können und wollen.

Die Bedeutung der Integration:

In der aktuellen (nach 2015) Integrationsdebatte in Deutschland geht es um den Zielkonflikt von Gleichheit und Diversität und damit auch um die Fragestellung, ob mit Integration nicht häufig Assimilation gemeint ist.

Assimilation wird verstanden als Angleichung einer gesellschaftlichen Gruppe an eine andere unter Aufgabe eigener Kulturgüter und damit als Akkulturation (Kulturangleichung).



Ziele und Bedingungen von Integration:

- » Wie wollen wir zusammen leben?
- » Wollen wir uns verändern? Rechtlich? Politisch? Kulturell?
- » Wie viel Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit halten wir aus?
- » Werden wir in Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit allen gerecht?

Wie misst man Integration?

Als Vorstufen wären zu nennen:

- » Grad der Beherrschung der Deutschen Sprache (A1...C2)
- » Aufnahme von Ausbildung oder Fortbildung
- » Erfolgte Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- » Teilnahme von Familienmitgliedern an Kindertageseinrichtungen, Schule
- » Beteiligung an Aktivitäten, Veranstaltungen, Vereine
- » Kontakte in die Mehrheitsgesellschaft

Integration ist schwer zu messen, insbesondere das gegenseitige Gefühl bei Begegnungen im Alltag ist nicht zu quantifizieren. Einige Merkmale von fortschreitender Integration sind:

- » Deutsche Staatsbürgerschaft
- » Bikulturelle Ehen
- » Bildungsabschlüsse
- » Erwerbspersonen, Vertrauensberufe
- » Unabhängigkeit von sozialen Leistungen
- » Selbständigkeit (Vgl. IMI, Ungenutzte Potenziale, 1. Aufl. 2009, Berliner Institut für Bevölkerungsentwicklung, S. 28)

Wichtigkeit des Ehrenamts

Das Ehrenamt hat für die Integration vielfältige Bedeutung.

Ohne das Ehrenamt wäre die Integration der NeubürgerInnen seit 2015 nicht so weit fortgeschritten, wie sie das aktuell ist.

Hierbei geht es nicht nur um die Unterstützung beim Spracherwerb, bei der Organisation des täglichen Lebens, bei schulischen Schwierigkeiten, Behördengängen und bei der Aufnahme einer Ausbildung.

Es geht vielmehr um die Vermittlung eines Wertes, den keine Verwaltung schaffen könnte: Hier habe ich Freunde gefunden, hier kann mal meine Heimat sein, hier kann ich mir vorstellen, meine Kinder glücklich leben zu sehen, hier gibt es Menschen, die mich als Mitmenschen akzeptieren und schätzen und mich respektieren.

Im Moment sind viele MigrantInnen in einer Migrationskrise, in einem manchmal stockenden Prozess. Genau jetzt müssen wir diese Krisen gemeinsam überwinden, kreative Einzelfalllösungen finden und die letzten Hürden gemeinsam nehmen.

Workshop I

Guckst du noch oder bist Du schon dabei?

**Gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft.
Warum ist Teilhabe wichtig und wie kann sie funktionieren?**

Zum Einstieg ein Rollenspiel:

Wie können die Eigenschaften einer Person – Herkunft, Geschlecht, Beruf und vieles mehr – die Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft beeinflussen?

Drei Personen:

Sie sind aus **Syrien**,
arbeitslos und
haben keine
anerkannte
Berufsausbildung.

Sie sind **Geschäfts-
frau oder Geschäfts-
mann** und sprechen
mit **amerikanischem
Akzent**.

Sie arbeiten im
gehobenen Dienst
bei der **Stadtverwal-
tung** und sind gut
aussehend.

Wie sind die Möglichkeiten dieser drei Personen, an folgenden gesellschaftlichen Ereignissen teilzuhaben?

Drei gesellschaftliche Ereignisse:

Die **Kommunal-
wahlen** stehen an.
Sie bekommen die
**Wahlbenachrichti-
gung** zugeschickt.

Sie würden gerne
Golf spielen lernen.
Sie bewerben sich
um die **Mitglied-
schaft** in einem
Golfclub und werden
aufgenommen.

Eine **Bürgerinitiative**
engagiert sich für
eine **verkehrsberu-
higte Zone**. Für ein
Hearing werden sie
als **SprecherIN**
vorgeschlagen.

Fazit: Alle drei Personen können an den drei gesellschaftlichen Ereignissen zu unterschiedlichen Graden Teilhabe haben! Wer nicht teilhaben kann, fühlt sich ausgeschlossen!

DENN Teilhabe ist

- ... einbezogen sein in eine Lebenssituation.
- ... abhängig von Anderen (Toleranz, Akzeptanz und Respekt der Mitmenschen).
- ... aber auch abhängig von einem selbst (Aussehen, Aufenthaltsstatus).
- ... veränderbar durch alle AkteurInnen!



Interkulturelle Öffnung (IKÖ) ist eine Maßnahme, Teilhabe zu ermöglichen.

IKÖ bezeichnet die Öffnung von deutschen Strukturen für Menschen mit unterschiedlicher kultureller/ethnischer Herkunft.

IKÖ ist nur ein Bestandteil von Diversity Management, das auch andere Parameter (Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung usw.) in Betracht zieht.

IKÖ kann zum Beispiel in der Verwaltung und Vereinen stattfinden.

IKÖ heißt:

- » nicht nur, dass Menschen mit Migrationshintergrund Angebote und Serviceleistungen erhalten (zum Beispiel durch Sprache und Zugang zu Organisationen)
- » sondern auch, dass Menschen mit Migrationshintergrund aktiv mitmachen (durch zum Beispiel Arbeitsverhältnisse und Vereinsmitgliedschaften)

MigrantInnenselbstorganisationen (MSO) tragen zur Teilhabe bei.

MSO können alle Formen von Organisationen sein.

MSO sind von MigrantInnen gegründet und organisiert.

MSO haben diverse Schwerpunkte (zum Beispiel Sport-, Eltern-, Frauen- und Kulturgruppen, aber auch politische Gruppen und Flüchtlingshilfe)

MSO haben unterschiedliche Ziele – Spaß, Austausch von Informationen und Kulturen sowie Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit zu einem bestimmten Thema.

Das Forum für Migration, Chancengleichheit und Vielfalt ist eine spezielle MSO und:

- » arbeitet eng mit der Politik zusammen und hat eine beratende Funktion
- » ist eine Interessenvertretung aller MigrantInnen im Kreis Segeberg
- » ist unabhängig, parteipolitisch neutral und nicht konfessionell gebunden
- » gibt Informationen an MigrantInnen weiter, organisiert Veranstaltungen und schreibt Anträge an die Politik
- » fördert den Austausch und das Miteinander in der Bevölkerung

Warum ist Teilhabe für die Integration wichtig?

... Wenn man sich willkommen fühlt, steigert dies die Integration.

... So haben Menschen die Möglichkeit, ihre Wünsche & Bedarfe darzulegen

... Es ist eine Gelegenheit, um Kontakte zu schaffen für „den Anfang“

... Teilhabe bedeutet, dass meine Kinder Teil der Wahlgesellschaft werden

... Teilhabe ist wichtig, um wahrgenommen & wertgeschätzt zu werden

... Es werden dadurch Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen

... Im geschützten Rahmen Zugänge erleichtern oder ermöglichen

... Teilhabe steigert die Motivation

... Es muss eine echte Beteiligung auf Augenhöhe sein

... Damit erhält man die Chance als Individuum gesehen zu werden und nicht nur als Teil einer Gruppe.

Es schafft Selbstbewusstsein.

Wie kann Teilhabe gelingen, was braucht es dafür?

- ... Hemmnisse identifizieren
- ... Themen, die alle Gruppen ansprechen
- ... Auf Augenhöhe miteinander agieren
- ... Spaß
- ... Es darf nicht steif/gezwungen sein, sondern spielerisch & mit Leichtigkeit
- ... Man braucht Anknüpfungspunkte
- ... Politische Wirkungskraft schaffen
- ... Aktives Einbinden in den Alltag
- ... Transparenz der Abläufe, wo findet man Ansprechpartner, sonst wird Hilfe woanders gesucht
- ... Teilhabe kann in Foren stattfinden
- ... Es braucht einen Kita-Platz und Schulformen, Job/Arbeit
- ... Größere Bekanntheit des Forums mit dem Ziel, weitere Foren in weiteren Städten zu gründen
- ... Es braucht Ideen in Schulen und Kita, Patenschaften, gemeinsame Pausenaktionen. Die Kinder befragen, was sie benötigen
- ... Gemeinsamkeiten suchen & finden
- ... eine win-win-Situation
- ... AGs ohne Sprache wie Trommeln oder Eltern-Kind-Spielgruppe
- ... Wille, Vertrauen, Mut
- ... Wahlrecht für alle, insbesondere Kommunalwahlen
- ... Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen
- ... Amtssprache Deutsch? Lockern
- ... Ressourcen bereitstellen: Raum, Geld, Helfer, Treffpunkte,..
- ... Verein oder Unterstützung für mehr Sportangebote, z.B. Frauenschwimmen, Mutter-/Kinderschwimmen
- ... Akzeptanz für anderes Aussehen, Sprache, Verhalten,..
- ... Aufklärung über Rechte und Möglichkeiten
- ... Deutschkurse mit Kinderbetreuung
- ... Toleranz von beiden Seiten
- ... Umsetzer, persönliche Ressourcen der Fachkräfte
- ... Einbindung ehrenamtlicher Eltern
- ... MentorInnen
- ... Angst in Mut verwandeln
- ... Gleiche Bildungschance



Fazit:

In der Diskussion wurde deutlich, dass Gleichberechtigung einen wesentlichen Punkt für gesellschaftliche Teilhabe darstellt. Wenn die Menschen die gleichen Chancen auf Bildung, Arbeit, Bleiberecht und Vieles mehr haben, ist Teilhabe möglich. Wenn Menschen sich auf Augenhöhe begegnen und nicht zum Beispiel wegen ihres Aussehens, Aufenthaltsstatus, Familienstatus benachteiligt oder diskriminiert werden, dann kann Teilhabe und somit eine erfolgreiche Integration gelingen.



Workshop II

Ehrenamt läuft... von selbst?

Der Workshop II setzte sich aus TeilnehmerInnen unterschiedlicher Bereiche wie Ehrenamt, Hauptamt, einem Verein und anderen Institutionen zusammen. Die Workshopleitung übernahmen Herr Waschischeck (Integrationsarbeiter der Gemeinde Henstedt-Ulzburg) sowie Frau Heidhoff (Kordinatorin des Freiwilligenmanagements des Kreises Segeberg, Team Integration).

Die TeilnehmerInnen wurden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe widmete sich jeweils 2 Aufgaben: Einer Brillenübung sowie einer Skalierungsübung.

Zusammentragung der Ergebnisse der sechs Gruppenaufgaben:

1. Durch eine andere Brille sehen – Herausforderungen

In dieser Übung wurden folgende Herausforderungen genannt:

- » Deutsche Sprache
- » Wohnen
- » Schule/Ausbildung
- » Arbeit
- » Aufgabenverteilung/Zuständigkeit

Deutsche Sprache, Wohnen, Schule/Ausbildung und Arbeit hängt mit der Vernetzung zusammen. Hier wird deutlich, dass eine Vernetzung in diesen einzelnen Bereichen Vorteile sowohl für das Hauptamt, als auch für das Ehrenamt und die Geflüchteten mit sich bringt. Zudem ist später im Plenum ergänzt worden, dass die Herausforderungen sich unter soziale Integration zusammenfassen lassen.

2. Durch eine andere Brille sehen – Chancen

Welche Chancen habe ich durch das Ehrenamt?

Aus Sicht des Ehrenamts	Aus Sicht des Hauptamts	Aus Sicht der Geflüchteten
<ul style="list-style-type: none">» Mann/ Frau hat eine Aufgabe» Land anders» Perspektivwechsel» Kennenlernen neuer Kulturen» Kritische Annäherung anderer Kulturen	<ul style="list-style-type: none">» Unterstützung bei der Betreuung» Mehr Info-Fluss, Infos zur Situation der Geflüchteten» Abdeckung nicht gesetzlicher Aufgaben	<ul style="list-style-type: none">» Hilfe, Unterstützung, „jemand kämpft für mich“

3. Durch eine andere Brille sehen – Bedarfe

Aus Sicht des Ehrenamts	Aus Sicht des Hauptamts	Aus Sicht der Geflüchteten
<ul style="list-style-type: none"> » Hilfsmittel für Beschulung, Dolmetscher » unterstützende Strukturen » finanzielle Entschädigungen?! » Wohin mit meiner Wut! (Forderung nach einer (externen) Beschwerdestelle?) » Wo bekommen wir Geld her (z.B. für Schwimmkurse usw.)? 	<ul style="list-style-type: none"> » Langfristiger Förderzeitraum » Sichere Arbeitsplätze » Gute Vernetzung » nachhaltiger, politischer Wille 	<ul style="list-style-type: none"> » Zuwendung » Ca. 20 Jahre alt – Wo stehe ich?/ Wie geht es weiter?/ Berufe?/ Praktika und Schule/Hilfe » Soziale Kontakte

1. Skalierung: Zusammenarbeit mit...

In dieser Übung hat die Gruppe zunächst grüne und rote Punkte verteilt. Dabei ist zu sehen, dass es bei den einzelnen „Stationen“ wie z.B. Sozialamt, Ausländerbehörde, Vereine usw. sowohl grüne als auch rote Klebepunkte kleben. Es lässt sich zusammenfassen, dass die Zusammenarbeit mit einigen Behörden (z.B. Ausländerbehörde) besser gelingt als mit anderen. Im Hauptamt ist eine gute Vernetzung vorhanden.

Bei der Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt stellt die Objektivität/Abgrenzung eine Herausforderung dar. Aus der Unterstützung der Geflüchteten entstehen Freundschaften, sodass es den Ehrenamtlichen manchmal schwer fällt, sich abzugrenzen. Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Geflüchteten zum Teil nicht alle Informationen weitergeben z.B. aus Stolz. Dadurch ergibt sich, dass viele Personen etwas wissen und das Hauptamt teilweise nicht mehr agieren kann.

2. Skalierung: Wie würden Sie sich auf einer Skala von 1-10 einordnen?

Ehrenamt läuft von selbst (10), Ehrenamt läuft weg (0)

In dieser Übung haben die TeilnehmerInnen von 0-4 einen roten Klebepunkt und von 5-10 einen grünen Klebepunkt gesetzt. Danach schrieben sie dazu, weshalb das Ehrenamt von selbst läuft, bzw. weshalb es wegläuft.

- **Auf der Skala 0-4 „Ehrenamt läuft weg“:**
 - » 2: stark reduzierte Motivation aufgrund des vollen Einsatzes
 - » 3: Auflösung der Helferkreise (Altersstruktur, Frust..)
 - » 4: Kürzung der finanziellen Mittel

- **Auf einer Skala 5-10 „Ehrenamt läuft von selbst“:**
 - » 5: Rückgang der Flüchtlingszahlen
 - » 8: Aufwandsentschädigungen
 - » 9: Wertschätzung
 - » 9: positive, menschliche Begegnungen

3. Skalierung: Wie würden Sie sich auf einer Skala von 1-10 einordnen? Integration läuft von selbst (10), Integration läuft weg (0)

Diese Übung lief wie Übung 2. Skalierung ab.

- **Auf der Skala 0-4 „Integration läuft weg“:**
 - » 1: zu starker Druck durch die Familie
 - » 1: falsche politische Signale (Kürzungen)
 - » 2: keine Unterstützung von oben, kein Wir-Gefühl
 - » 4: zu wenig realistische Arbeitsmöglichkeiten

- **Auf einer Skala 5-10 „Ehrenamt läuft von selbst“:**
 - » 5: Sprache + Kindertageseinrichtungen/Schule (Soziale Integration)
 - » 5: etwas mehr Einsatz beim Lernen
 - » 8: tolerante Arbeitgeber
 - » 8: Leuchtturmprojekte/ Vorbilder
 - » 9: gute Vorbildung der Migranten



Workshop III

Erst Sprache, dann Arbeit, dann läuft 's...

In diesen Workshop wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekam einen Lebenslauf einer Person.

Der Lebenslauf beinhaltet folgende Informationen:

- » Herkunftsland – Ankunft in Deutschland – alleine oder mit Eltern/Familie
- » Fluchtweg
- » Alter und Familienstand
- » Schulbesuch im Heimatland
- » Mögliche Berufserfahrung im Heimatland
- » Kenntnisse der deutschen Sprache
- » Berufsvorstellung-/wunsch
- » Mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen

Die TeilnehmerInnen nahmen die Rolle des Arbeitsvermittlers ein und hatten als Aufgabe herauszufinden, welche Kompetenzen und Fähigkeiten die Person bereits aus ihrem Heimatland mitbringt. Weiter wie die Person ihren Berufswunsch erfüllen könnte, ob dieser realistisch ist und welche Unterstützung ggf. noch erforderlich wäre.

Bei der erforderlichen Unterstützung stand auch die Frage im Raum, ob diese auch für die Person zugänglich ist oder ob rechtliche Rahmenbedingungen diese gar nicht ermöglichen.

Sprache lernen, Arbeit finden und dann läuft es?! Ist es wirklich so einfach, wie wir uns es vorstellen? Das war die zentrale Frage dieses Workshops.

Eine Gruppe hatte folgende Aufgabe:

Ein junger Mann (18) aus Afghanistan kommt zu Ihnen in die Beratung in die Agentur für Arbeit und erzählt mithilfe eines Freundes der übersetzt, dass er arbeiten möchte. Egal was, Hauptsache Arbeit. Er befindet sich noch im Asylverfahren.

Er ist als Junge mit seiner Mutter und seiner Cousine zunächst nach Pakistan geflohen. Der Vater ist bereits verstorben. In Pakistan wurde ihm keine Möglichkeit gegeben, eine Schule zu besuchen. Um zu überleben hat er bereits als sehr junger Teenager in diversen handwerklichen Bereichen gearbeitet. Um sich und seiner Familie eine bessere Zukunft zu ermöglichen, hat er sich alleine auf den Weg nach Deutschland gemacht. Durch die gravierenden Erlebnisse in seinem Leben ist er stark traumatisiert. Er schläft sehr schlecht, kann sich kaum konzentrieren und ist depressiv. Er denkt immerzu an seine Familie, die er zurückgelassen hat und möchte diese schnellstmöglich in Sicherheit wissen.



Welche Kompetenzen und Fähigkeiten bringt ihr Kunde mit:

- » Pflichtbewusstsein gegenüber der Familie

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten bringt die Person mit?

- » Verantwortungsgefühl
- » Handwerkliche Kenntnisse
- » Motivation
- » Offenheit

Welche Arbeit käme in Frage?

- » Produktionshelfer
- » Lagerhelfer
- » Helfer im Garten- und Landschaftsbau
- » Umzugshelfer
- » Küchenhilfe
- » Arbeitsmöglichkeiten

Was könnte hier einer baldigen Arbeitsaufnahme entgegenstehen?

- » Trauma
- » Fehlendes Wissen der deutschen Arbeitskultur
- » Fehlende Mobilität
- » Fehlende Sprachkenntnisse – nicht alphabetisiert

Was für Unterstützung könnte helfen?

- » interkulturelle Angebote annehmen
- » berufsvorbereitende Maßnahmen
- » Therapie
- » Praktikum
- » Sprachkurs
- » Einbindung Ehrenamt
- » Hilfe von Freunden
- » Vereine

Aufgabe einer weiteren Gruppe:

Sie sind Berater im Jobcenter. Eine Frau aus Syrien (41) kommt zu Ihnen in die Beratung und erklärt mithilfe eines Dolmetschers, dass Sie in Deutschland gerne als Apothekerin arbeiten möchte. Sie hat in Syrien Abitur gemacht und Pharmazie studiert. Anschließend war sie 8 Jahre als Apothekerin tätig. Sie ist 2014 zusammen mit ihrem Mann und den 6 Kindern, drei davon noch sehr klein, nach Deutschland gekommen. Sie weiß aber nicht, ob ihr Studium hier voll anerkannt wird. Auch weiß sie nicht, wie gut ihre Deutschkenntnisse dafür werden müssten, bevor sie hier als Apothekerin anfangen kann. Sie macht sich auch Sorgen, weil sie ja noch viele Fachbegriffe dazu lernen muss und weiß nicht, wo und wie sie diese lernen kann. Auch ist sie unsicher, ob in diesen Bereich ihr Kopftuch ein Problem darstellt, sie hätte schon viel gehört, dass einige Arbeitgeber das nicht so gerne sehen. Gesundheitlich ist alles ok.

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten bringt die Person mit?

- » Abitur und Studienabschluss
- » 8 Jahre Berufserfahrung
- » Dokumente über Abschlüsse vorhanden
- » Organisationsfähigkeit
- » Motivation
- » Gesundheit

Kann Sie nach einem Integrationskurs gleich als Apothekerin anfangen?

- » Nein, da B1 Niveau nicht ausreichend ist, Aufbau sprachlicher Kompetenz C1 + Praktikum
- » Anerkennung – Approbation in Deutschland nötig, alternativ Start als PTA
- » Kindergartenplätze für ihre 3 Kinder unter 4 Jahren, alternativ Tagesmutter
- » Könnte ihr Kopftuch ein Hinderungsgrund sein?
- » Nein – sie bringt interkulturelle und sprachliche Kompetenz mit – neue Kundengruppe
- » Beispiel für Bürgernähe
- » In anderen Berufen z.B. Lehrkräfte gebe es ggf. mehr Probleme
- » Was für Instrumente fehlen, um sie zu unterstützen?
- » Es dauert lange bis sie als Apothekerin anfangen kann, die Apotheke hat ggf. nicht so viel Zeit und Geduld
- » Übersetzungsmöglichkeiten der Dokumente
- » Angebot von Fachsprachkursen/Betreuungsmöglichkeiten der Kinder

Fazit:

Am Beispiel des Mannes aus Afghanistan wird deutlich, dass dieser Mann schon einiges mitbringt, dass er hier in Deutschland einbringen kann. Er müsste jedoch zunächst die Sprache lernen und einen Platz in einen Alphabetisierungskurs bekommen. Das alleine kann schon mit längeren Wartezeiten verbunden sein. Aufgrund seiner Konzentrationsprobleme und Schlafstörungen kann er den Deutschkurs aber vielleicht nicht durchhalten und es geht ihm dadurch noch schlechter. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass es z.B. Ehrenamtliche gibt, die diese Menschen unterstützen, ihnen auf Augenhöhe begegnen und ihnen Chancen ermöglichen, an der Gesellschaft teilzunehmen.

Am Beispiel der Apothekerin zeigt sich, dass auch hochqualifizierte Fachkräfte nicht sofort in den Beruf starten können. Es muss zunächst geprüft werden, ob der studierte, erlernte Beruf mit dem Beruf in Deutschland zu vergleichen ist. Ist das nicht der Fall oder nur anteilig, müssen die fehlenden Kompetenzen neu oder anteilig erworben werden. Integrationskurse können keine Fachsprache abbilden, da es zu viele Fachsprachen gibt z.B. in der Medizin, in der Baubranche etc. Diese Kurse müssen privat ggf. in Eigenstudium durchlaufen werden. Die Arbeitgeber brauchen viel Zeit und Geduld, bis ihre gewünschte Fachkraft anfangen kann zu arbeiten.



Zusammenfassung des Dialoges mit den InterviewpartnerInnen

1. Frau Pasberg – 1. Vorsitzende des Vereins alleineinboot in Bad Segeberg

- **Was ist für Sie Integration und wann sind wir damit fertig?**

Sie möchte die Vorstellung von Integration von Geflüchteten wiedergeben. Die Migranten haben gesagt, dass zuallererst die Sprache beherrscht werden muss. Ohne Sprache keine Integration. Nach der Sprache folgt Schule, Ausbildung, Arbeit. Einer sagte sogar, ich bin integriert, wenn ich Steuern zahlen darf. Viele würden auch gerne ein Ehrenamt übernehmen, dazu müssen aber die Zeit und der Kopf frei sein. Sie würden damit gerne etwas zurückgeben, was sie selbst durch das Ehrenamt erfahren haben.

- **Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?**

Integration ist dann gelungen, wenn wir gar nicht mehr darüber nachdenken müssen. Wenn das Ehrenamt und unser Verein nicht mehr gebraucht wird. Wenn Freizeit gemeinsam stattfindet im Sportverein, im Kegelvein, in den Kleingärten. Das ist Integration, dann ist es uns gelungen.

2. Herr Anday – 2. Vorsitzender des Vereins alleinboot in Bad Segeberg

- **Welche Ziele verfolgen Sie als Vorstandsvorsitzender?**

Integration bedeutet, wenn wir anfangen die Sprache zu sprechen. Er möchte einen Ort schaffen, wo Migranten und Einheimische sich treffen und Sprache und Kultur austauschen können.

3. Herr Waschischeck – Integrationsarbeiter der Gemeinde Henstedt-Ulzburg

- **Was ist für Sie Integration und wann sind wir damit fertig?**

Herr Waschischeck verweist auf die Worte der ersten stellv. Kreispräsidentin Frau Schulz „Es muss weitergehen“. Er führt weiter an, Integration sei keine Einbahnstraße. Wir können von den Menschen nicht erwarten, dass diese sich ohne eine Hilfestellung eigenständig integrieren. Diese Fehler haben wir in der Vergangenheit schon mal gemacht und wir haben jetzt die Chance, es richtig zu machen. Integration mündet in einer beidseitigen Akzeptanz für ein Land, das kulturelle Vielfalt aus einem inneren Selbstverständnis lebt. Wir dürfen nicht nachlassen, Angebote zum Dialog und Kennenlernen, auf Augenhöhe zu schaffen. Unsere Werte zur Orientierung für ein perspektivisches Leben zu vermitteln, das ist wichtig. Integration bedeutet aber auch, dass wir die Rechte, die unser Land so lebenswert machen, auch verteidigen dürfen und dazu müssen wir den Dialog suchen und das ist ein sich vertigender Prozess, in dem wir weiterhin, mit allem uns zur Verfügung stehenden Mitteln, tätig sein müssen.

- **Warum ist eine hauptamtliche Ehrenamtskoordination so wichtig?**

Chapeau vor der Arbeit, die das Ehrenamt bisher geleistet hat. Das war ganz, ganz große Arbeit. Aber er glaubt auch, dass sich die Arbeit mit den hierlebenden Menschen verschiebt und verändert in andere Bereiche.

4. Frau Lorenz – 1. Vorsitzende des Forums für Migration, Chancengleichheit und Vielfalt des Kreises Segeberg

- **Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?**

Es bedeutet für sie viel Arbeit, harte Arbeit, ein Kampf mit sich selbst. Es gehören immer zwei Seiten dazu. Eine Seite, die gibt und eine Seite, die nimmt. Auf der Seite der Nehmenden zu erkennen, wie viel nehme ich davon und wie viel bin ich noch ich selbst. Und auf der anderen Seite, Grenzen zu setzen. Wie viel kann ich noch von meiner Kultur bei mir haben? Wie viel kann ich abgeben und wie viel muss ich abgeben und manchmal muss ich ein Stück davon abgeben. Hier die Balance zu halten, das ist manchmal schwer.

5. Frau Michalski – Fachreferentin für Migration und LSBTIQ beim Paritätischen Wohlfahrtsverband S.-H. und Koordinatorin des AMIF Netzwerkes „Strukturverbesserung zur gesundheitlichen und sozialen Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein“

- **Welche Rolle spielt Gesundheit bei der Integration?**

Ohne Gesundheit geht Integration nicht. Menschen, die krank sind, die traumatisiert sind, lernen schlecht die Sprache, haben keine Konzentration. Wir hören das aus unseren Netzwerken und den Ehrenamtlichen, dass z.B. deswegen Ausbildungen abgebrochen werden. Zugangsbarrieren zu Gesundheit müssen gesenkt oder abgeschafft werden. Das Gesundheitssystem muss sich interkulturell aufstellen. Dazu gehört für uns, dass Dolmetscherkosten in die Kassenleistung gehören. Gesundheit ist für die Integration unerlässlich!

- **Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?**

Um sich integrieren zu können, muss es auch gleiche Rechte für Alle geben. Wenigstens das Kommunalwahlrecht nach fünf Jahren Aufenthalt und nicht nur für EU-BürgerInnen. Für sie bedeutet gelungene Integration, dass sie ein Zugehörigkeitsgefühl hat. Nicht zu einem Staat vielleicht, aber zumindest nach Kiel. Dass sie Kieler Sprotte genannt wird.

6. Herr Dr. Noack – Inhaber der Südstadt Apotheke in Bad Segeberg

- **Was ist die größte Hürde und was ist die größte Bereicherung bei der Beschäftigung von MigrantInnen?**



Sprache ist die größte Hürde und z.T. auch das schulische Wissen. Es ist sehr unterschiedlich und man bekommt nicht immer die richtigen Informationen. Er hatte eine Auszubildende mit Abitur aus ihrem Heimatland, beherrschte aber die Grundrechenarten nur mäßig. Solange da kein verlässliches Level besteht, ist es schwierig.

7. Frau Almarie – Praktikantin in der Südstadt Apotheke Bad Segeberg

- **Was ist Ihr größter Wunsch für eine gelungene Integration?**

Ihr Wunsch ist, dass sie so wie sie ist, von der Gesellschaft akzeptiert und nicht durch ihr Aussehen, in ihrer Gleichwertigkeit reduziert wird. Ein Kopftuch ist kein Zeichen der Unterdrückung, sie trägt es freiwillig. Auch dass die Menschen mit Fluchthintergrund gleichberechtigt behandelt werden.

8. Herr Schindelbauer – Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes S.-H., Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein, Kiel

- **Was sind die Gefahren von verfehlter Integration?**

Die größte Gefahr aus seiner Sicht, ist die Radikalisierung der Menschen auf beiden Seiten. Sowohl die Menschen mit Fluchthintergrund, die stigmatisiert werden aufgrund der Religion. Dann sind es die Geflüchteten gegen die Deutschen. Die Geflüchteten haben das Gefühl assimiliert zu werden. Auf der Gegenseite können sich auch die Einheimischen, radikalieren, weil die AusländerInnen zu uns kommen, Steuergelder beanspruchen und die Arbeitsplätze wegnehmen.

9. Herr Dipl. Jur. Jens W. Leutloff, M.A. – Islamwissenschaftler

- **Ist Integration eine gesellschaftliche Aufgabe?
(Was bedeutet das für den Einzelnen?)**

Integration ist eine Aufgabe von jedem einzelnen, jeder Institution, der Zivilgesellschaft, den staatlichen Organisationen und derjenigen, die schon länger am Ort leben und derjenigen, die noch nicht solange da sind.

AnsprechpartnerInnen Team Integration

Teamleitung

- » Frau Martens
Tel. 04551 / 951-9863 | Mail: soziales.martens@segeberg.de

Beratungsangebot für Flüchtlinge

- » Frau Lorenz (arabisch, englisch)
Tel. 04551 / 951-9762 | Mail: soziales.lorenz@segeberg.de
- » Herr Jalal (kurdisch, arabisch, farsi)
Tel. 04551 / 951-9498 | Mail: soziales.jalal@segeberg.de
- » Frau Kühle (Fachbereich Gesundheit)
Tel. 04551 / 951-9691 | Mail: soziales.kuehle@segeberg.de

Freiwilligenmanagement des Kreises Segeberg

- » Frau Heidhoff
Tel. 04551 / 951-9871 | Mail: soziales.heidhoff@segeberg.de

Koordinierungsstelle für Integration und Teilhabe

- » Frau Martens
Tel. 04551 / 951-9863 | Mail: soziales.martens@segeberg.de
Fachbereich Arbeit und Ausbildung
- » Frau Borchers – Kultur und Religion –
Tel. 04551 / 951-9235 | Mail: soziales.borchers@segeberg.de
Fachbereich Kultur und Religion

Büro für Chancengleichheit und Vielfalt - Migrationsbeauftragte des Kreises Segeberg

- » Frau Wilken
Tel. 04551 / 951-9511 | Mail: soziales.wilken@segeberg.de



Impressum

Der Kreis Segeberg ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und wird vertreten durch:

Kreis Segeberg - Der Landrat Jan Peter Schröder
Hamburger Straße 30, 23795 Bad Segeberg
Tel. 04551 / 951-0 | Mail info@segeberg.de

Redaktionsverantwortung Newsletter – Bereich Migration

Fachbereich III/Fachdienst 50.60 Grundsatz- und Koordinierungsangelegenheiten Soziales und Integration – Team Integration und die Migrationsbeauftragte

Ansprechpartnerin

Frau Neele Martens | Tel. 04551 / 951-9863 | Mail soziales.martens@segeberg.de

>> Anmeldung zum Newsletter unter:
www.segeberg.de/F%C3%BCr-Segeberger/Migration-und-FI%C3%BCchtlinge?fdirect=1

Rechtliches

Die im Newsletter ggf. enthaltenen Fotografien, Grafiken und Artikel, werden durch das Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte geschützt. Die unerlaubte Vervielfältigung, selbst einzelner Seiten oder Teile einzelner Seiten, wie Fotografien oder Grafiken, ist grundsätzlich strafbar (§106 UrhG) und kann Schadensersatzansprüche auslösen (§97 UrhG).

Bei Aufrufen der in den Rubriken ggf. aufgeführten Links / Websites, verlassen Sie den Bereich des Newsletters des Kreises Segeberg Bereich Migration. Der Kreis übernimmt keine Haftung für die Inhalte der Websites, mit denen Sie über Links verbunden werden bzw. die Sie bei Aufrufen erreichen. Der Kreis hat auch keinerlei Einfluss auf die Inhalte der durch einen Link zu erreichenden Websites. Der Kreis Segeberg distanziert sich deswegen ausdrücklich von den Inhalten dieser Seiten. Sollten Ihnen Inhalte auf den verlinkten Websites auffallen, die gegen geltendes Recht verstoßen, so informieren Sie den Kreis Segeberg bitte umgehend darüber, damit wir von unserer Möglichkeit, den Link / Websiteangabe zu löschen, Gebrauch machen können.

Die Redaktion ist bemüht, die Angaben auf dieser Website stets auf dem aktuellen Stand zu halten. Eine Haftung oder Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen und Daten ist jedoch ausgeschlossen.

Gesetze und Verordnungen

Die in diesem Infobrief ggf. veröffentlichten Rechtsgrundlagen sind sorgfältig zusammengestellt, erheben aber keinen Anspruch auf Aktualität, sachliche Korrektheit oder Vollständigkeit. Eine entsprechende Gewähr wird nicht übernommen. Gesetze und Verordnungen sind nur gültig und finden Anwendung entsprechend ihrer jeweils aktuellen Fassung, die im einschlägigen amtlichen Verkündungsorgan (insbesondere Bundesgesetzblatt und [Bundesanzeiger](#)) veröffentlicht ist.

Datenschutz

E-Mail-Adressen, die Sie im Rahmen der Bestellung von diesen Infobrief / Newsletters angeben, werden ausschließlich für den entsprechenden Versand und für die Evaluation dieses Informationsangebotes verwendet.

Team Integration / Migrationsbeauftragte

Hamburger Str. 30
23795 Bad Segeberg

Tel. 04551 / 951-9601

Fax 04551 / 951-9501

